



Apple steht für Best-in-Class, bis auf Software und Sicherheit

Die jährlichen Mac OS und iOS-Aktualisierungen sind geprägt von schlechter Softwarequalität und teilweise massiven Sicherheitsschwächen. Verunsicherte Kunden, die sich zunehmend weigern jeden Betriebssystemwechsel mit zu machen und vergraulte Entwickler, sind kein gutes Fundament für die Zukunft.

Wer auf Apples neuste Betriebssysteme macOS 10.13 High Sierra und iOS 11 umgestiegen ist, musste seine Geräte aufgrund diverser Softwarefehler und Sicherheitslöcher wiederholt aktualisieren. Das am 25. September freigegebene macOS High Sierra steht aktuell bei Version 10.13.2. iOS erreichte seit dem 19. September bereits die Version 11.2.1. Für Details verweise ich auf die Info-Box «Chronik der macOS High Sierra und iOS 11 Probleme».

Der Kunde ist König

Seit Jahren plagen Bugs und Sicherheitslücken immer wieder die jährlichen Betriebssystem-Releases. Die Probleme sind wahrscheinlich hausgemacht. Die internen Testverfahren und die Qualitätskontrolle sind ungenügend. Wenn die Kalifornier bei der Hardware so schlampen würden, wären sie längst Konkurs gegangen. Apple ist bekannt dafür, gemeldete und dokumentierte Fehler spät oder nie zu beheben. Die Reaktionszeit bei Sicherheitsmängeln ist viel zu langsam. Vor allem wenn man wie bei der root-Lücke nachträglich erfährt, dass das Loch schon seit Wochen bekannt war. Jede Problemmeldung sollte ernst genommen und nicht ignoriert

werden, denn sie führt zu besserer und fehlerfreier Software. Kein Marketingtrick wird den Imageschaden auf die Schnelle wegzaubern können. Es ist also kaum verwunderlich, wenn die Kunden 2017 weniger schnell auf die neuen Systeme wechseln als bei ihren Vorgängern. Die teuren Premiumprodukte Made in California verdienen eine bessere Softwarequalität. Apple muss rasch und energisch Gegensteuer geben, um nicht hinter die Konkurrenz wie Microsoft oder Google zurückzufallen.

Auf Qualität fokussieren

Apple sollte sich wieder auf ihre alten Tugenden besinnen. Die User Experience muss im Vordergrund stehen und nur reife Produkte sollten veröffentlicht werden. Jedes OS-Update sollte alle bekannten Bugs, Usability- und Performance-Probleme fixen, bevor neue Features hinzugefügt werden. Best-in-Class Softwarequalität sollte jedem Termindruck und Geheimniskrämerei des Managements untergeordnet werden, bis sich die neuen Softwareentwicklungsprozesse und die Qualitätssicherung etabliert

haben. Selbstverständlich programmiert der In-House-Entwickler lieber eine coole neue Funktion, als die Fehler seiner Vorgänger zu flicken. Das gleiche gilt beim Verkaufen für das Marketing. Nicht nur die Kunden profitieren von diesem Umdenken, sondern auch die Entwickler, die heute unter fehlerhaften Programmierschnittstellen leiden. Ständige Umwege sind keine dauerhafte Lösung für die Entwickler Gemeinde.

Adieu Wegwerfsoftware

Was nichts kostet, ist nichts wert. Vielleicht sollte Apple für die momentan kostenlosen Upgrades wieder etwas verlangen und dafür den Support verlängern. Länger als drei Jahre unterstützt Apple sowieso keine Mac OS Version mehr. Beim iOS ist schon nach einem Jahr Schluss. Kunden wollen keine Wegwerfsoftware von Apple. Sie wünschen sich vielmehr, dass ihre Macs, iPads und iPhones länger mit älteren Betriebssystemen gewartet werden.

Fortsetzung auf Seite 2



macOS High Sierra Werbung im Mac App Store.

Bild: Apple

Fortsetzung von Seite 1

Nachhaltige und langfristige Softwareentwicklung sollte das Ziel sein. Wieso muss nach fast jedem grossen Systemupgrade ein neuer Druckertreiber installiert werden, damit der Drucker wieder funktioniert?

Stopp dem Update-Zwang

Zudem sollten die Anwender nicht mit

fiesen Tricks auf ihren Mac- oder iOS-Geräten zum Umstieg gedrängt oder sogar automatisch aktualisiert werden. iOS-Aktualisierungen laden sich ohne Erlaubnis einfach selber herunter und belegen wertvollen Speicherplatz. Bei den ständigen und nervigen Update-Hinweisen muss man aufpassen, nicht den falschen Knopf zu drücken. Diese Praxis ist nicht benutzerfreundlich und sollte verschwin-

den. Ohne ein kurz vor dem Update gemachtes Backup, das heisst ein Klon des gesamten Systems und einem Time Machine Backup, sollten weder Apple noch ein Softwarehersteller überhaupt eine Aktualisierung ihrer Produkte durchführen können. Das wäre ein echter Service am Kunden und keine Pflicht, damit Apple mit Marketingzahlen brillieren kann.

Marcel Büchi

Chronik der macOS High Sierra und iOS 11 Probleme

Die chronologische Auflistung der Probleme von macOS 10.13 High Sierra und iOS 11 erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

02.10.2017 – macOS 10.13: Finder stellt Laufwerke ungewollt auf APFS um

<https://www.heise.de/mac-and-i/meldung/macOS-10-13-Finder-stellt-Laufwerke-ungewollt-auf-APFS-um-3848597.html>

05.10.2017 – macOS 10.13 zeigt Passwort zu verschlüsseltem APFS-Volume als Merkhilfe

<https://www.heise.de/mac-and-i/meldung/macOS-10-13-zeigt-Passwort-zu-verschluesseltem-APFS-Volume-als-Merkhilfe-3850782.html>

06.11.2017 – Autokorrektur-Bug in iOS 11.1: Fehler verbreitet sich offenbar von iPhone zu iPhone

<https://www.heise.de/mac-and-i/meldung/Autokorrektur-Bug-in-iOS-11-1-Fehler-verbreitet-sich-offenbar-von-iPhone-zu-iPhone-3880046.html>

28.11.2017 – Wieder Probleme mit der Autokorrektur von iOS 11

<https://www.heise.de/mac-and-i/meldung/Wieder-Probleme-mit-der-Autokorrektur-von-iOS-11-3902885.html>

02.12.2017 – iPhones stürzen ab – iOS 11.2 soll helfen

<https://www.heise.de/mac-and-i/meldung/iPhones-stuerzen-ab-iOS-11-2-soll-helfen-3907078.html>

03.12.2017 – Vier Fehler in fünf Tagen

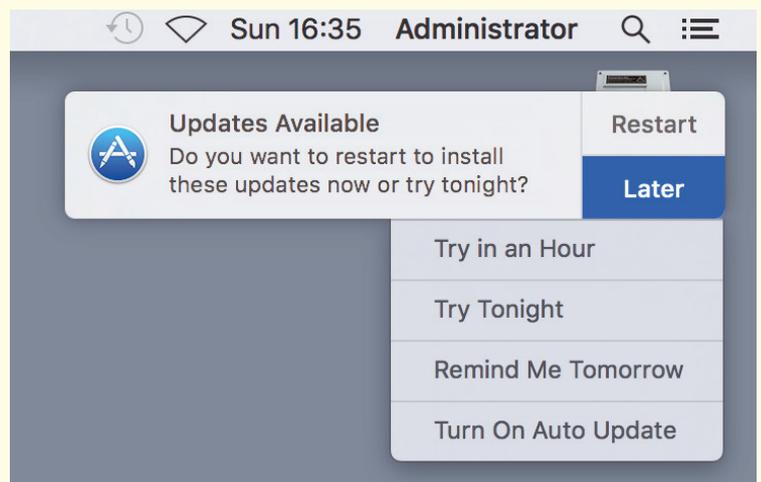
<http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2017-12/apple-macos-high-sierra-ios11-fehler>

04.12.2017 – Softwarequalität: Apples Horrorwoche

<https://www.heise.de/mac-and-i/meldung/Softwarequalitaet-Apples-Horrorwoche-3907534.html>

08.12.2017 – Apples HomeKit: Schwachstelle erlaubte angeblich unerlaubten Fernzugriff

<https://www.heise.de/mac-and-i/meldung/Apples-HomeKit-Schwachstelle-erlaubte-angeblich-unerlaubten-Fernzugriff-3913752.html>



iOS 11 Software Update wird automatisch heruntergeladen.

Verfügbare Updates erscheinen penetrant (Bilder: Marcel Büchi)



iMac Pro – geballte Leistung für Profis

Mit dem iMac Pro erfüllt Apple sein Versprechen gerade rechtzeitig vor Weihnachten. Der Xeon-Prozessor, der Arbeitsspeicher mit Fehlererkennung, die schnelle SSD und die Radeon Pro Vega Grafikkarte des leistungsstarken Macs lassen sich konfigurieren. Der Traum vieler Profis im bekannten Design des 27" iMac inklusive Retina 5K Display ist alles andere als billig, und wird erst 2018 im grossen Stil ausgeliefert.

Endlich hat das Warten ein Ende. Im Gegensatz zum auf nächstes Jahr verschobenen smarten Lautsprecher HomePod, präsentierte Apple den iMac Pro wie erwartet auf dem letzten Drücker. Wer Glück hat, erhält seine All-in-One Workstation noch vor Ende Jahr. Ob der aus dem Boden gestampfte iMac Pro mehr als nur ein Lückenbüsser ist, bis der Nachfolger

des Mac Pro ins Rennen geschickt wird, wissen wir frühestens in einem Jahr. Nach vier Jahren seit dem beschränkt erweiterbaren Mac Pro liefern die Kalifornier einen Rechner für die professionelle Klientel aus. Der iMac Pro unterbricht einen langen Leidensweg, aber es liegt noch sehr viel Arbeit vor Cupertino. 2018 müssen der modulare Mac Pro, das verbesserte MacBook Pro und ein grandioses Apple Display folgen.

Integration und Sicherheit dank T2
Neu sind die 14-Kerne Option beim Intel Xeon W Prozessor und der Apple T2 Chip seit der Vorstellung an der WWDC anfangs Juni. Der T2 vereint den Bildsignalprozessor, den System-Management-, Audio- plus SSD-Controller und entlastet den Prozessor im iMac Pro. Ein Secure Enclave-Coprozessor ist auf dem T2 ARM-Chip

integriert, um AES-Hardware verschlüsselte Daten auf der SSD zu speichern und einen sicheren Bootvorgang zu garantieren, damit nur vertrauenswürdige Software beim Start geladen wird. Nachteil des iMac Pro mit T2: Für eine Systemwiederherstellung wird ein zweiter Mac und Apple Configurator benötigt.

Konfiguration und Preis

Die Grundausstattung des iMac Pro kostet CHF 5'799.00 und besteht aus dem 27" Retina 5K P3 Display mit 5120 x 2880 Pixeln, einem 3.2 GHz 8-Core Intel Xeon W Prozessor mit Turbo Boost bis zu 4.2 GHz, 32 GB 2666 MHz ECC (Error Correcting Code) Arbeitsspeicher, 1 TB SSD Speicher und einer AMD Radeon Pro Vega 56 mit 8 GB HBM2 Grafikspeicher.

Vier Thunderbolt 3 Anschlüsse, 10 Gigabit Ethernet, vier USB 3 Anschlüsse und ein SDXC Kartensteckplatz mit Unterstützung für UH-II unterstreichen den professionellen Anspruch. Der iMac Pro unterstützt zusätzlich zum integrierten Display zwei externe 5K Displays oder vier externe 4K Displays. Im Lieferumfang inbegriffen sind ein Magic Keyboard mit Ziffernblock und eine Magic Mouse 2 in Space Grau passend zur Gehäusefarbe.

Die Konfigurationsmöglichkeiten sind überschaubar und die Upgrade-Preise auf hohem Apple-Niveau. Besonders der 14- und 18-Core Chip, die 128 GB RAM und die 4 TB SSD sind extrem teuer. Der Prozessor lässt sich optional mit einem 10-Core 3.0 GHz mit Turbo Boost bis zu 4.5 GHz für CHF 880.00, 14-Core 2.5 GHz mit Turbo Boost bis zu 4.3 GHz für CHF 1'760.00 oder 18-Core 2.3 GHz Xeon W mit Turbo Boost bis zu 4.3 GHz für CHF 2'640.– bestellen. Der Arbeitsspeicher kann beim Kauf für CHF 880.00 auf 64 GB oder für CHF 2'640.– auf 128 GB aufgerüstet werden.

Das RAM kann nachträglich bei

einem autorisierten Apple Service Provider erweitert werden. Der Einbaupreis ist noch nicht bekannt. Der Speicherplatz kann auf eine 2 TB SSD für CHF 880.00 oder eine 4 TB SSD für CHF 3'080.00 erhöht werden. Bei der Bestellung steht zusätzlich eine Radeon Pro Vega 64 mit 16 GB HBM2 Grafikspeicher für CHF 660.00 zu Auswahl. Der Radeon ProRender Support ermöglicht fotorealistische Renderings, z.B. in Cinema 4D.

Das Magic Trackpad 2 in Space Grau statt der Magic Mouse 2 kostet CHF 40.00 extra. Für CHF 159.00 legt Apple das exklusive Magic Trackpad 2 in Space Grau bei. Ein maximal aufgerüsteter iMac Pro kostet somit CHF 14'978.00. Der All-in-One Rechner ist trotz eingebautem Display kein Schnäppchen und richtet sich an leistungshungrige Anwender mit grossem Portemonnaie.

Verfügbarkeit

Der iMac Pro ist seit 14. Dezember bestellbar. Die Auslieferung erfolgt je nach Konfiguration, Für die 8- und 10-Core Modelle muss man ein bis zwei Wochen beziehungsweise für die 14- und 18-Core Ausführungen sechs bis acht Wochen warten. Gemäss Apple sollten die ersten iMac Pro am 29. Dezember die Kunden erreichen. Die meisten Besteller müssen sich aber bis ins neue Jahr hinein gedulden. Final Cut Pro X 10.4 und Logic Pro X 10.3.3 sind für den iMac Pro gerüstet. Damit lassen sich problemlos 8K RAW und 4K 360° VR bearbeiten.

Für Power-User und nicht jedermann

Der iMac Pro ist kein Spielzeug zum Surfen oder E-Mails zu beantworten. Die Workstation im iMac-Gehäuse ist für professionelle Kunden gedacht, die viel Zeit in Applikationen verbringen, die für sehr viele Prozessorkerne optimiert sind, viel schnellen Arbeitsspeicher verbrauchen und eine hohe Grafikleistung benötigen. Klassische Beispiele dafür sind anspruchsvolle Anwendungen zur Video-, Bild-, Audio- und 3D-Bearbeitung sowie

wissenschaftliche Simulationen oder die Softwareentwicklung komplexer Apps. Software wie DaVinci Resolve, Final Cut Pro X, Motion, Premiere Pro, After Effects, Photoshop, Lightroom, Cubase, Logic Pro X, Cinema 4D, Unreal Engine und Xcode zählen dazu. Der iMac Pro dürfte sicher auch zum Spielen geeignet sein, vorausgesetzt man hat das nötige Budget. Wer einen Mac Pro (2013) mit mehr als vier Kernen ausreizt oder mit einem High-End 27" iMac mit Retina 5K Display und 4.2 GHz Quad-Core Intel Core i7 Prozessor ständig am Anschlag ist, zählt sicher zu den potentiellen Käufern des neuen iMacs Pro.

Wer als Fotograf oder Desktop Publisher häufig mit Photoshop arbeitet, sollte jedoch nicht gleich sein Geld zum Fenster hinauswerfen. Je nach Arbeitsablauf und Operationen die man in Photoshop einsetzt, ist unter Umständen ein High-End 27" iMac mit vier Kernen und 64 GB RAM performanter als jeder iMac Pro. Man sollte einen kühlen Kopf bewahren, um die ersten Testberichte und Benchmarks abzuwarten. Im Idealfall leiht man sich einen iMac Pro aus und misst den Zeitgewinn im produktiven Einsatz. Die Lautstärke- und Wärmeentwicklung unter Last kann je nach Arbeitsumfeld ein Killerkriterium sein. Unter Umständen werden die Taktfrequenzen des Prozessors und der GPU bei steigenden Temperaturen sogar gedrosselt.

Display und Design nicht State of the Art

Der 27" 5K Bildschirm wirkt im Zeitalter von 32" 8K Monitoren doch recht bescheiden. Apple führte diese Display-Grösse vor bald 10 Jahren ein und stagniert auf ihr seit 2010, als das 30" Cinema Display in Rente geschickt wurde. Acht Jahre sind in der Computerwelt mehr als eine Ewigkeit. Das Gehäuse des iMac 27" Retina 5K Display stammt aus dem Jahr 2014. Im Zeitalter des iPhone X hätte man von Apple etwas mehr Kreativität erwartet. Ein randloses und

höhenverstellbares Display wären für den teuren iMac Pro kein Luxus gewesen.

Bestes Preis-Leistungs-Verhältnis

Die Standardkonfiguration ist ausgewogen und bietet sehr viel Leistung fürs Geld. Der Arbeitsspeicher kann nachträglich aufgerüstet werden, wenn auch nicht durch den Benutzer. Wer mehr Power beim täglichen Arbeiten braucht und es sich leisten kann, fährt wahrscheinlich am besten mit dem iMac Pro mit 3.2 GHz 8-Core Intel Xeon W Prozessor, 64 GB Arbeitsspeicher, 2 TB SSD und Radeon Pro Vega 56 mit 8 GB VRAM für CHF 7'559.00. Die 3.0 GHz 10-Core CPU ist mit zwei zusätzlichen Kernen und dem Turbo Boost von 4.5 GHz attraktiv. Sie könnte bei gewissen Anwendungen die Nase vorn haben. Selbstverständlich kann man auf externe Thunderbolt 3 RAIDs setzen und sich mit einer 1 TB SSD begnügen, und hoffen die interne Speicherkapazität irgendwann doch noch upgraden zu können. Vielleicht gibt es in Zukunft auch Anbieter, die den 64 und 128 GB RAM-Ausbau günstiger als Apple einbauen. Sobald die Benchmarkergebnisse und Testresultate mit echten Pro-Apps vorliegen, wird sich die Spreu vom Weizen trennen.

Apple lieferte CHF 11'018.00 teure iMacs mit 3.0 GHz 10-Core Prozessor, 128 GB Arbeitsspeicher, 2 TB SSD, Radeon Pro Vega 64 mit 16 GB Grafikspeicher, Magic Mouse 2 und Magic Trackpad 2 an die ersten Tester aus, um zur Einführung der Workstation die ersten positiven Reviews zu erhalten.

Marcel Büchi

Beurteilung des iMac Pro

1. Design, Abmessungen und Gewicht: 4.5
2. Display und Erweiterbarkeit: 4.0
3. Ausstattung und Technologie: 5.5
4. Performance / Batterielaufzeit: 5.5
5. Preis-Leistung: 3.5

Gesamtbeurteilung (maximal 6.0): 4.6

Preisvergleich mit dem High-end iMac

Ein 27" iMac mit Retina 5K Display, 4.2 GHz Quad-Core Intel Core i7 Prozessor mit Turbo Boost bis zu 4.5 GHz, 32 GB 2400 MHz DDR4, 1 TB SSD und Radeon Pro 580 mit 8 GB Videospeicher kostet CHF 4'139.00. Wer das RAM selber einbaut zahlt CHF 362.00 für zwei 16 GB Module (Kingston KCP424SD8/16, 16GB, DDR4-RAM, unbuffered) anstelle der CHF 660.00, die Apple dafür verlangt, und hat am Schluss sogar 40 GB Arbeitsspeicher. Die Gesamtkosten belaufen sich dann auf CHF 3'841.00. Der 27" iMac lässt sich auf bis zu 64 GB Arbeitsspeicher ausbauen.

Vor- und Nachteile des iMac Pro

- + 5K Retina-Display
- + Xeon-Prozessor mit bis zu 18 Kernen
- + Thunderbolt 3, 10 Gigabit-Ethernet, USB 3 und SDXC Kartensteckplatz
- + Leistungsstarke Radeon Pro Vega Grafikkarte mit bis zu 8 GB VRAM
- + 32 GB RAM und 1 TB SSD in Grundkonfiguration
- + Maximal 128 GB RAM und 4 TB SSD
- Relativ teuer und wahrscheinlich sehr teure Upgrade-Optionen
- Kein State of the Art 32" Display mit 8K Auflösung oder Unterstützung für externe 8K Monitore
- Keine interne Erweiterbarkeit
- RAM und SSD können vom Benutzer nicht aufgerüstet werden
- Keine Nvidia-Grafikkarte mit CUDA-Support als Option
- Design nicht als Workstation konzipiert, gleiches Gehäuse wie normaler 27" iMac
- Wahrscheinlich laut und heiss im Betrieb
- Nur ein Jahr Garantie

Technische Daten der neuen iMacs: <https://www.apple.com/chde/imac-pro/specs>



Preise im internationalen Vergleich

Apple verdient mit dem iMac Pro sicher sehr gut, auch wenn uns Tim Cook immer wieder weismachen will, wie günstig so ein Computer inklusive Display eigentlich sei. Solange Apple keine Margen nennt, können schöne Worte nicht überzeugen. In den Vereinigten Staaten bezahlt man für den billigsten iMac Pro USD 4'999.00 ohne Umsatzsteuer. Beim unserem Nachbarn Deutschland sind EUR 5'499.00 mit 19 Prozent Mehrwertsteuer fällig. In Grossbritannien bezahlt man GBP 4'899.00 zuzüglich 20 Prozent Mehrwertsteuer. Im Schweizer Preis von CHF 5'799.00 sind 8 Prozent respektive ab 1. Januar 2018 7.7 Prozent Mehrwertsteuer inbegriffen.

iMac Pro mit Gehäuse in Space Grau, Magic Keyboard, Mouse und Trackpad.

Bild: Apple



Neulich im IT Support

Werners Tipps und Tricks

iTunes mit integrierter App Verwaltung ist zurück!

„Wow, da hat bei Apple tatsächlich jemand meinen Artikel im MUSletter (Oktober 2017) gelesen und sofort gehandelt.“ So hätte ich denken können bei der Nachricht, dass Apple eine Spezialversion iTunes 12.6.3 lanciert hat, welche die schmerzlich vermisste App Verwaltung plötzlich wieder enthält...

So vermessen bin ich nicht. In Wirklichkeit hatte sich Apple mit dem Entfernen der App Verwaltung in iTunes nämlich selbst ein dickes Ei gelegt. Und das ging so: Weltweit verwendet das Verkaufs- und Beratungspersonal in den Apple Stores und bei Apple Händlern für die Präsentationen speziell eingerichtete iPads und iPhones. Die Geräte werden regelmässig mit aktualisierten Sets von Apps, Dokumenten und Präsentationen bestückt. Mit der Einführung von iTunes 12.7 mussten plötzlich Tausende Mitarbeiter manuell ihre Demogeräte aktualisieren – ein ressourcen- und zeitraubendes Prozedere. Auch Firmen hatten sich über das Fehlen der App Verwaltung beklagt. Nicht alle Organisationen können ihre Geräte mit Apple Configurator bereitstellen und sind deshalb auf die App Verwaltung in iTunes angewiesen.

Nutzer, die bereits iTunes 12.7 oder höher installiert haben, können die Version 12.6.3 herunterladen und das Installationsprogramm starten. Nach Installation von iTunes 12.6.3 funktioniert die App Verwaltung wieder. Übrigens wird man danach auch nicht mehr zum Herunterladen neuer Versionen von iTunes aufgefordert – ein angenehmer Nebeneffekt. Zudem unterstützt die Version 12.6.3 die neusten iPhone 8 und iPhone X!

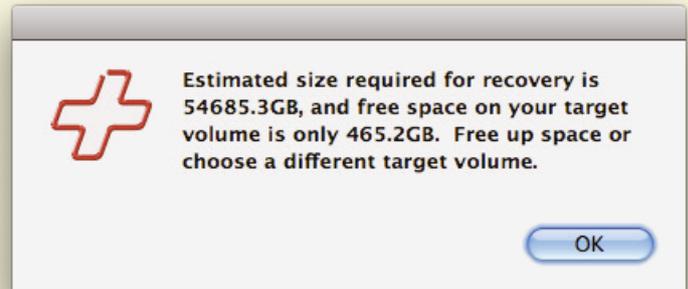


Weitere Infos zu “Apple Configurator 2” und “Apps über iTunes in einer Unternehmensumgebung bereitstellen”:
<<https://support.apple.com/de-de/HT208079>>

iTunes 12.6.3 kann hier herunter geladen werden:
<<https://secure-appldnld.apple.com/itunes12/091-33628-20170922-EF8F0FE4-9FEF-11E7-B113-91CF9A97A551/iTunes12.6.3.dmg>>.

Die Fehlermeldungen des Jahres

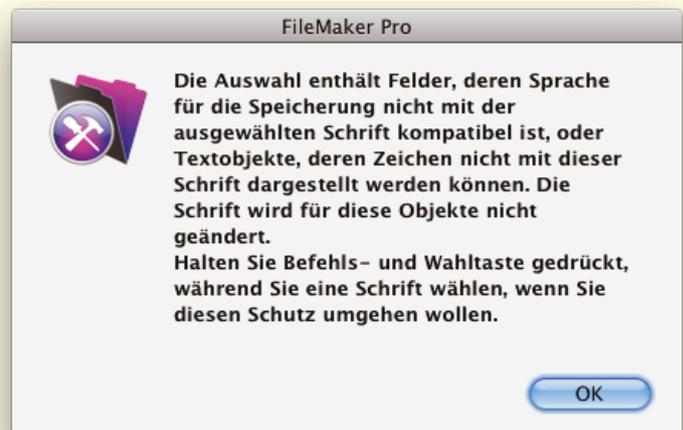
Wer kennt sie nicht: Die Fehlermeldungen, die mehr Fragen hinterlassen als Hilfe zur Lösung des Problems anbieten. Hier zwei besonders krasse Beispiele.



Wie bei der Datenrettung aus 500 GB flugs 55 TB wurden.

Die Software hatte beim Zusammenzählen der Datenblöcke wohl einige Probleme. Auf eine 55 Terabyte grosse Festplatte müssen wir noch ein Weilchen warten. Da kann auch das rote Kreuz nicht helfen.

Auch FileMaker kommt nicht ungeschoren davon:



Wer versteht den Sinn dieser Meldung auf Anhieb?

Ich habe den Text wohl ein halbes Dutzend Mal gelesen und bin mir trotzdem nicht sicher, ob ich den tieferen Sinn verstanden habe. Vielleicht gibt es gar keinen? Oder der Autor bzw. die Übersetzerin dieser Meldung hat etwas zu tief ins Glas geschaut?

Was ist Deine Lieblings-Fehlermeldung? Schicke sie uns mit einem kurzen Text an <falter@mus.ch>. Die Skurrilsten werden hier regelmässig veröffentlicht.

Werner Widmer

Wenn das macOS Update die Festplatte killt

High Sierra Update als Festplattenkiller – leider nicht nur eine billige Schlagzeile. In den letzten Wochen hatte ich mehrere Hilferufe von irritierten Kundinnen und Kunden. Betroffen waren typischerweise zwischen vier und sieben Jahre alte iMacs und MacBooks. Die Symptome immer ähnlich: Die Geräte waren extrem langsam geworden, der farbige Ball rotierte teils minutenlang, Texteingaben erfolgten mit grosser Verzögerung. Vorausgegangen war bei Allen ein Update auf macOS High Sierra. Die dauernden Aufforderungen zur Aktualisierung hatten irgendwann zum entnervten Klick auf „Kostenloses Upgrade“ geführt, um die Meldungen loszuwerden.

Zuerst dachte ich, dass die Geräte vom neuen OS einfach überfordert waren und riet zu einer Aufrüstung mit RAM und SSD. Das hat bisher immer geholfen. Beim Kopieren der Daten von der alten Festplatte zur SSD stellte sich aber heraus, dass die Festplatte defekte Blöcke hatte und deshalb so langsam arbeitete. Das war kein Einzelfall sondern wiederholte sich in den Tagen danach.

Was war geschehen?

Bei der Installation eines grossen OS Updates müssen mehrere Hunderttausend Dateien auf der Festplatte verschoben werden. Das neue OS

wird in einen temporären Bereich geschrieben, das alte OS gelöscht, das neue an den Zielort verschoben, alle Links, Preferences etc. wiederhergestellt. Je nach Installationsart können das weit über eine Million Dateien sein, die da verschoben werden.

Nun hatten diese Festplatten vermutlich schon zuvor defekte Blöcke. Diese wurden aber im normalen Betrieb vom Festplatten Controller als solche identifiziert und gesperrt, deshalb traten sie nicht störend in Erscheinung. Bei der intensiven Beanspruchung der Festplatte beim Verschieben kamen weitere defekte Blöcke hinzu. Irgendwann ist der Vorrat an Reserveblöcken aufgebraucht, dann kommen Dateien auf defekte Blöcke zu liegen und können später nicht mehr gelesen werden.

Empfehlungen

Bei älteren Macs (typischerweise über fünf Jahre) sollte man sich gut überlegen, ob man das Update wirklich machen will. Ich rate grundsätzlich davon ab, wenn man auf die neuen Funktionen verzichten kann. Wer sich für das Update entscheidet, sollte sich ernsthaft die Aufrüstung mit mehr RAM und eventuell den Ersatz der Festplatte durch eine schnelle SSD (Solid State Disk) überlegen. Und auf alle Fälle vor dem macOS Upgrade mit Time Machine oder einer andern geeigneten Software UNBEDINGT ein Backup machen!

Werner Widmer

LocalTalk Basel

Nächster LT Termin

8. Februar 2018, 19 Uhr. Apéro bis 19.30 Uhr.

Thema

noch nicht bekannt.

Ort

Gruner AG, Citygate (Gebäude C), Auditorium, St. Jakobs-Strasse 199, 4052 Basel.

Weitere Infos

<http://www.mus.ch/lt-basel>
ekuchinka@yahoo.com

Auf zahlreiches Erscheinen freuen sich *Ellen Kuchinka und Pit Hänger*

LT Bern / Luzern

<http://www.mus.ch/lt-bern>

Christian Zuppinger,
czuppinger@bluewin.ch

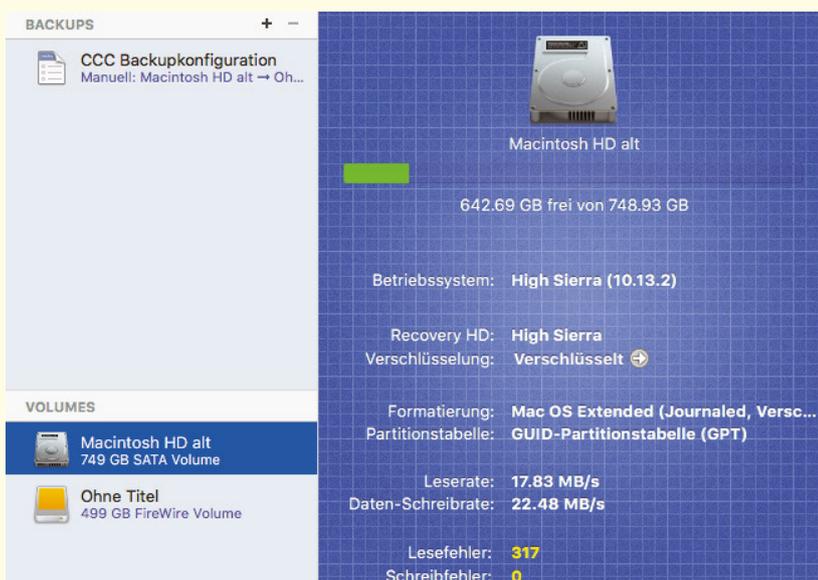
<http://www.mus.ch/lt-luzern>

Adrian Reichmuth
<http://www.reichmuth-informatik.ch>

LocalTalk Zürich

(macht derzeit Pause)

Infos unter sekretariat@mus.ch



BACKUPS + -

CCC Backupkonfiguration
Manuell: Macintosh HD alt → Oh...

VOLUMES

Macintosh HD alt
749 GB SATA Volume

Ohne Titel
499 GB FireWire Volume

Macintosh HD alt
642.69 GB frei von 748.93 GB

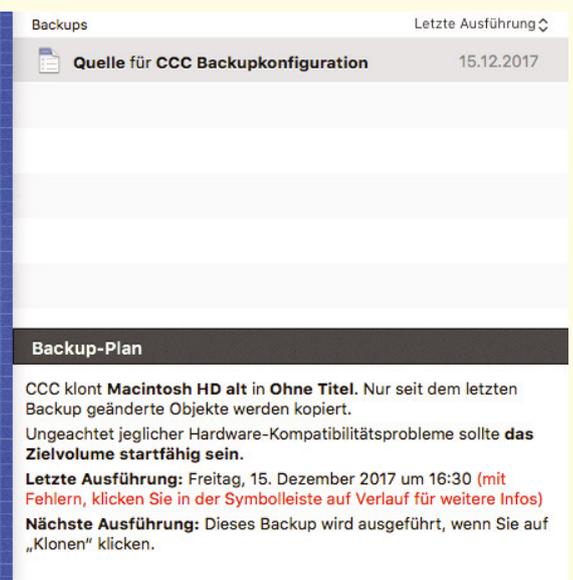
Betriebssystem: High Sierra (10.13.2)

Recovery HD: High Sierra
Verschlüsselung: Verschlüsselt

Formatierung: Mac OS Extended (Journaled, Versc...
Partitionstabelle: GUID-Partitionstabelle (GPT)

Leserate: 17.83 MB/s
Daten-Schreibrate: 22.48 MB/s

Lesefehler: 317
Schreibfehler: 0



Backups Letzte Ausführung ↕

Quelle für CCC Backupkonfiguration 15.12.2017

Backup-Plan

CCC klonet **Macintosh HD alt** in **Ohne Titel**. Nur seit dem letzten Backup geänderte Objekte werden kopiert.
Ungeachtet jeglicher Hardware-Kompatibilitätsprobleme sollte **das Zielvolumen startfähig sein**.

Letzte Ausführung: Freitag, 15. Dezember 2017 um 16:30 (mit Fehlern, klicken Sie in der Symbolleiste auf Verlauf für weitere Infos)

Nächste Ausführung: Dieses Backup wird ausgeführt, wenn Sie auf „Klonen“ klicken.

Warum 2018 nicht wie «2018» sein darf – ein gewagter Zukunftsblick

Nächstes Jahr erwarten Apple tiefgreifende Veränderungen. Praktisch alle Produkte schreien nach neuem Design. Viel zu lange wurde neuer Wein in alten Schläuchen vertrieben. Der Trend zu randlosen Displays und Face ID ist unübersehbar. Obwohl finanziell erfolgreich, kritisiert die alte Garde Apples «Fehlentscheide». Der Entwickler Marco Arment bezeichnete das MacBook Pro 2012–2015 als «den besten Laptop der je existiert hat» und liefert anschliessend Vorschläge, wie Apple das MacBook Pro verbessern kann.

Cupertino musste 2017 harsche Kritik einstecken und die Software steckt in der Krise. Gravierende Sicherheitslücken wie der root-Zugriff ohne Passwort in macOS High Sierra häufen sich in immer kürzerem Abstand. Die Softwarequalität ist grauenhaft und Sicherheitsexperten fordern ein Köpferollen. Selbst Tim Cook hat in ihren Augen versagt. Hoffentlich ist 2018 die Produktqualität und -pflege wichtiger als der Erscheinungstermin und hohe Gewinne.

Der HomePod ist ein Überbleibsel aus dem alten Jahr und wird den Produktreihen eröffnen. Ich vermute, die gut positionierte Konkurrenz und deren

überlegene KI machen Apple zu schaffen. Im Frühling sehe ich das iPad Pro mit fast randlosem Display, schnellerem Prozessor und Face ID, aber ohne OLED-Screen.

Das MacBook überzeugt mit kompaktem und randlosem Design, mehr Schnittstellen, verbesserter Tastatur, mehr Kernen und mehr Leistung. Das iPhone SX findet reissenden Absatz. Zur WWDC im Sommer zeigt Apple den modularen Mac Pro und das 32" 8K Pro Display. Die jährlichen Betriebssystem-Updates werden gestrichen. macOS 10.14 und iOS 12 erscheinen erst, wenn sie das rigorose Prüfverfahren bestehen. Der Mac mini erlebt ein Revival in kleinerem Gehäuse und aktueller Technik.

Im Herbst erscheint das iPhone X in drei Grössen mit identischen Features und mehr Power. Apple nennt es schlicht «iPhone». Phil Schiller preist die zweite Generation von Face ID sowie das Design ohne Notch und Kamerabuckel so überzeugend an, dass nur noch Idioten ein altes iPhone X nutzen. Nur das teuerste Modell besitzt ein OLED-Display.

Die Apple Watch Series 4 fällt schlanker und leichter aus, aber die Ge-

schwindigkeit und Akkulaufzeit stagnieren. Die MacBook Pro Linie schießt den Touch Bar ab, erhält bis zu 64 GB RAM und erbt alle Verbesserungen des 12" MacBooks. Der iMac mit kompaktem und randlosem Design, mehr Schnittstellen, Tastatur und Maus in Space Grau, mehr Kernen und mehr Leistung wird vorgestellt. Den ausbaubaren Mac Pro, das Apple Pro Display und die OS-Aktualisierungen geben die Kalifornier erst 2019 frei.

Der iMac Pro, das iPad, das iPad mini und der Apple TV werden nicht aktualisiert. Apple kann sich einfach nicht von der mechanischen Festplatte verabschieden. Bis jemand während einer Apple Keynote den Hammer wirft...

Apfelbeisser



044 915 77 66

Kostenlose Unterstützung für MUS-Mitglieder

Sie möchten Mitglied werden? Rufen Sie die Nummer der Helpline an – sie hilft auch in solchen Fällen!